

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1882

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1882

**Signatur:** XIX/135.2-1,1882

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1882/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/)

  

**Abschnitt:** Mittheilungen aus der Praxis.

**Strukturtyp:** article

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1882/171/LOG\\_0112/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/171/LOG_0112/)

4. Das Waschhaus (z). Da die weiblichen Inhaftirten das Waschen für die gesammte Anstalt besorgen, so sind hier besondere mechanische oder maschinelle Vorrichtungen nicht getroffen. Jede dieser genannten Räumlichkeiten hat noch einen besonderen Spülhof (H).

In dem direkt an den Vorhof (F) anstoßenden Theil des Flügels I befinden sich 3 Arbeitsäle für Sträflinge in Kollektivhaft, eine Tischlerwerkstelle und ein Raum für Buchbinderarbeiten, welche zwei letzteren Lokalitäten ebenfalls von Sträflingen benutzt werden. Ferner sind im Erdgeschoß Badzellen, Wirtschaftsräume, Vorraths- und Aufbewahrungskammern, sowie die Heiz- und Ventilationsanlagen, auf welche später zurückzukommen sein wird, eingerichtet.

Das Parterre hat in seinem Mittelbau eine große Uhr mit laut tönendem Schlagwerk stehen; dieselbe wird durch ein im Erdgeschoß befindliches Uhrwerk mittelst Transmiffion regulirt und in Gang gehalten. Außer den Gefängniszellen sind in Flügel I das Direktorzimmer, von wo aus durch eine Telegraphenleitung nach allen Seiten und Theilen des Gebäudes hin Zeichen und Weisungen gegeben werden können.

Gegenüber liegt das Sprechzimmer, in dem sich die Angehörigen der Gefangenen und letztere selbst sehen und sprechen können. Ursprünglich war daneben noch ein zweites Lokal, durch ein von Wand zu Wand und von der Decke bis zum Fußboden reichendes Drahtgitter in zwei Hälften getheilt, wovon die eine für die Gefangenen, die andere für deren Angehörige bestimmt war. Von dieser Einrichtung wurde jedoch humaner Weise kein Gebrauch gemacht.

Hier sei nun gleich bemerkt, daß der mittlere Kuppelbau und die Korridore der vier Flügel bis zu den Oberlichtern in der Weise offen sind, daß schmale, die Zellen zur rechten und linken Seite entlang gehende Galerien, die durch Quergänge verbunden sind und welche auf eisernen Trägern und Konsolen ruhen, eine vollständige Uebersicht und Beobachtung der gesammten Zellenthüren gewähren. Eisernen Treppen verbinden die Stockwerke mit einander, und diese ganze, einen vorzüglichen Eindruck machende Konstruktion bietet außerdem noch alle Vortheile einer natürlichen Ventilation, die dann auch in reichlichem Maße vorhanden ist.

(Schluß folgt).

## Mittheilungen aus der Praxis.

**Ueber Holz-Imprägnation.** Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben: Es giebt verschiedene Verfahren, die Hölzer zu imprägniren. Eisensalze, Karbolsäure, Theerdampf, Wasserglas u. c. erfüllen wohl den eigentlichen Zweck, die Ausführung stellt sich aber zu theuer, weshalb man in den meisten Fällen davon Abstand nimmt.

Es muß weiter in Betracht gezogen werden, daß die Imprägnation sich nur auf die äußeren Flächen des Holzes erstreckt, daß also die verwendete Masse nicht tief genug in das Holz eindringt. Die Imprägnation muß aber eine durchgreifende sein, weil das Holz kein tochter Körper ist, sondern lebt. Es bietet dann aber auch das Holz der Fäulniß, dem Schwinden und den Nachtheilen des Schwammes absoluten Trost.

Die Holzimprägnation nach neuester Methode wird Seitens der Herren Gebr. Plöger u. Fiedeler in Hannover nach Frank'schem Patent ausgeführt.

Das Verfahren ist ein einfaches. Die Hölzer werden in eisernen Pfannen oder Kesseln einer Kochung mit den patentirten Imprägnationssubstanzen unterzogen und dauert dies, je nach der beabsichtigten Tiefe der Durchdringung, 2—4 Tage. Nach erfolgter Abkühlung werden die Hölzer zum Trocknen aufgestapelt.

Die Dauer der Trocknung ist je nach den verschiedenen Holzarten auch eine verschiedenen Zeitraum erfordernde. So genügt z. B. bei Nadelholzdielen, die eine Stärke von 25 mm besitzen, eine achtwöchige natürliche Lufttrocknung. Selbstredend kann dieser Trockenprozeß durch künstliche Trocknung erheblich abgekürzt werden. Auch die Zeit der Kochung kann durch Anwendung von Dampfdruck vermindert werden.

Die in den Hölzern sich befindenden Eiweißstoffe, Pflanzen-

schleime u. c. gehen durch die Kochung mit den betreffenden Substanzen eine chemische Verbindung ein, bewirken eine deutlich ersichtliche Zusammenziehung. Hierdurch wird die Dichtung und Härtung der Textur erzeugt, ohne daß die Zähigkeit der Fasern darunter leidet.

Durch die stattgefundenene Dichtung und Härtung werden die Hölzer gegen Schwamm, Fäulniß und Wurmfraß gesichert, ebenso wird das Schwinden des Holzes, was namentlich bei Dielenfußboden unangenehm ist, bis auf das geringste Minimum reduziert.

Aber auch einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Vortheil gewährt die Imprägnationsmethode der Herren Plöger u. Fiedeler in Hannover.

Die ohne jede Beizung oder Anwendung von Farben hergestellten verschieden farbentöne, die die Imprägnationsmethode von selbst mit sich bringt und welche unzerstörbar sind, geben den Hölzern das täuschend imitirte Aussehen der überseeisch bezogenen Holzarten. Es ist hierdurch ermöglicht, unser Eichenholz als Sakaranda oder amerikanisches Nußbaumholz darzustellen. Rothbuchenholz erhält den genauen Farbenton des italienischen Nußholzes, unser gewöhnliches deutsches Nußbaumholz erhält die Tiefe des Tones von ausländischem Nußbaumholz, Weißbuche nimmt die Eigenschaften von Buchsbaum und Pochholz an, unser Kirsch-, Apfel- und Pflaumenholz erhält das Aussehen des schönsten Mahagoni- oder Sakarandaholzes, ohne jedoch wie unsere deutschen Hölzer überhaupt die brüchigen Eigenschaften der amerikanischen Hölzer zu besitzen.

Unser Nadelholz wird in Farbenton und Güte dem amerikanischen Pitch und Yellow Pine ähnlich und ersetzt, nur geölt, den Farbenton-Anstrich des geölten Eichenholzes.

Uns haben Abschnitte verschiedener imprägnirter Hölzer vorgelegt und können wir nur konstatiren, daß die Imprägnationsmethode nach Frank'schem System berufen ist, dem Holze eine ganz außergewöhnliche Dichtigkeit resp. Vermehrung der Härte zu verleihen.

Es ist unbestreitbare Thatsache, daß dadurch die technische Brauchbarkeit der Hölzer effektiv erhöht und, wie schon bemerkt, absoluter Schutz gegen Schwamm und Wurm geschaffen wird.

Was weiter beachtenswerth erscheint, ist der Umstand, daß bei imprägnirten Dielen wie auch bei anderen Hölzern nach der erfolgten Abhobelung sich ein schöner Glanz zeigt, so daß nur ein einmaliger Firnisstrich genügt, dem Fußboden einen dunklen Ton zu geben. Wir sind weiter nicht mehr auf den Bezug der amerikanischen Holzsorten angewiesen; bei der besprochenen Imprägnationsmethode werden die besten Erfolge der Imprägnation solcher fremden Hölzer von ganz allein ohne jedes Zuthun erzielt.

Fassen wir also die Vortheile, welche diese Methode mit sich bringt, zusammen, so vereinigen sie sich in Folgendem:

1. Förderung der Werthlage der Hölzer im Allgemeinen.
2. Farbenanstriche überflüssig.
3. Stabilere Ausführungen (Schwinden).
4. Pekuniäre Ersparnisse.
5. Ersatz für außereuropäische Hölzer.
6. Import-Abminderung.

Die Kosten der Imprägnation stellen sich pro  $\square$ m 25 mm starken Holzes auf 50—60 Pf., was so billig ist, daß solche Hölzer vermöge ihrer gewonnenen Eigenschaften zu allen Bauzwecken vortheilhafter zu verwenden sind, als nicht imprägnirte Hölzer.

Auch die Brennbarkeit wird eine weit geringere, da die Hölzer durch Auffangung der Imprägnationssubstanz weniger Geneigtheit zur Flammenbildung zeigen.

Von der letzteren Behauptung haben wir uns selbst zu überzeugen Gelegenheit gehabt. Ein Hobelspahn von unpräparirtem Nadelholz, in horizontaler Richtung gehalten, brannte nach dem Anzünden lebhaft bis zu Ende, während ein solcher von präparirtem Nadelholze nach dem Abbrennen wiederholt auslöschte.

Die Frank'sche Imprägnationsmethode ist nach dem oben Geschilderten immerhin als eine für gewerblich-technische Zwecke hoch zu schätzende Erfindung zu betrachten, die sich bei schon einmaligen Versuche bewähren und ihr in den Baukreisen immer mehr Freunde und Anhänger zuführen wird.

x.x.

## Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

Der Bau eines **Börsegebäudes in Leipzig** ist gesichert. Als Bauplatz ist der geräumige Waageplatz im nördlichen Theile der Stadt ausersehen. Die Baukosten sollen 800,000 M. nicht übersteigen, früher hatte man 1 Million Mark angenommen!

Nach dem Bauprogramm soll die Börse aus einem erhöhten Erdgeschoß (Hochparterre) und einem Obergeschoß bestehen, einen Saal von 570 qm für Fond- und Produktenbörse (für letztere Arkaden) Telegraphen-, Fernsprech- und Postanstalt, sowie Restaurant u. s. w. erhalten.